

ähneln oder Ausgaben gedruckter fortlaufender Sammelwerke sind, gibt es jedoch auch solche, die, obwohl sie einen von vornherein geplanten Abschluss haben, ihrer Natur nach ebenfalls als *continuing* betrachtet werden und entsprechend codiert werden sollen. Das ist mit den bisher vorhandenen Codes m (Monograph) und s (serial) nicht angemessen möglich.

Dieses Problem soll für den Bereich der AACR2 so gelöst werden, dass dem Aspekt fortlaufenden Erscheinens (Seriality) ohne Rücksicht auf den Veröffentlichungstyp (Monographie oder fortlaufendes Sammelwerk) Rechnung getragen wird und zwar dadurch, dass bestimmte Felder/Codierungen, die früher z.B. jeweils nur für mehrbändige Werke oder *Serials* zugelassen waren, nun auch für diese Ressourcen zugelassen werden.¹ Es gibt verschiedene Alternativen. So wird z.B. diskutiert, ob ein neuer Code „i“ für *Integrating resources* eingerichtet werden soll, der zusammen mit Feldern aus dem Bereich Serials, z.B. 008/18 (Erscheinungsweise) u.ä. benutzt werden könnte. Eine andere Alternative ist, die Codes „m“ und „s“ künftig auch für verschiedene Typen von *Integrating resources* zu benutzen. (Derzeitiger Stand der Diskussion ist, dass einer neuer Code „i“ bevorzugt wird.)

Alle diese Überlegungen finden auf dem Hintergrund der Stichworte „Revising AACR2 to Accommodate Seriality“ und „Seriality and MARC 21“ statt. Ebenfalls angestrebt wird eine Angleichung/Übereinstimmung mit der ISBD(S) und der ISSN-Norm.

1 Damit ist jedoch für den Bereich der AACR2 nicht gleichzeitig geklärt, wo diese Ressourcen katalogisiert werden, ob im Monographien- oder im Zeitschriftenkatalog. Es geht nur um den Aspekt des fortlaufenden Erscheinens (seriality). Ebenso gilt auch weiterhin für die ZDB, dass begrenzte Sammelwerke nicht aufgenommen werden.

Das Vorhergehende ist eine sehr vereinfachte Darstellung, die nur einen ungefähren² Einblick in die noch nicht abgeschlossene anglo-amerikanische Diskussion gibt. Unseres Wissens sind derartige Überlegungen in Deutschland noch nicht öffentlich diskutiert worden, sondern werden mit Arbeitsaufnahme des bei Der Deutschen Bibliothek angesiedelten Standardisierungsausschusses und seiner Expertengruppen sicher bald in der deutschen bibliothekarischen Öffentlichkeit auftauchen.

Für die Frage, welche Datenbanken in der ZDB katalogisiert werden sollen, sind v.a. die Definitionen interessant. Aus der Definition für *Integrating resources* geht hervor, dass sie i.d.R. eben zu den *Continuing resources* gehören und damit wie fortlaufende Sammelwerke zu behandeln sind. Dem Bereich der *Serials*, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, sind übrigens die E-Journals zugeordnet.

Auf der Basis dieses Diskussionsstandes waren und sind wir der Meinung, Online-Datenbanken, die parallel oder als Fortsetzung zu bereits in der ZDB verzeichneten Veröffentlichungen erscheinen, korrekterweise in die ZDB aufgenommen zu haben bzw. aufzunehmen.

Die neuen und revidierten Definitionen können im Dokument „Revising AACR2 to Accommodate Seriality“ C. Recommendations and Future Considerations, 1. Type of Publication, (URL: <http://www.nlc-bnc.ca/jsc/ser-rep0.html>) auf den Seiten 3-5 nachgelesen werden. Das ist v.a. deshalb lohnenswert, weil anhand dieser Begriffsbestimmungen sehr gut das Ausmaß der Revision und der Einfluß der elektronischen Ressourcen auf nahezu alle Definitionen nachvollzogen werden kann.

2 Den Einfluß dieser neuen Bestimmungen z.B. auf die Behandlung von Titeländerungen konnten wir bisher noch nicht untersuchen.

Weitere interessante URLs in diesem Zusammenhang:

<http://lcweb.loc.gov/marc/marbi/dp/dp119.html>

<http://lcweb.loc.gov/mrac/marbi/dp/dp114.html>

<http://www.nlc-bnc.ca/jsc/ch12.htm>

Die bisherige Katalogisierungspraxis bei Online-Datenbanken

Nach der offiziellen „Erlaubnis“ über die ZDB-Infoliste sind uns durch entsprechende Mailboxsätze oder E-Mails, um die wir wegen des Überblicks über das einfließende Material gebeten hatten, bis heute ca. 15 Titelaufnahmen für Online-Datenbanken (mit oder ohne Titelverknüpfungen) bekannt geworden. Diese Zahl ist sehr gering; es sind jedoch sowohl vor als auch nach dem Juli 2000 wahrscheinlich in Unkenntnis des Sachverhalts bereits Titelaufnahmen für Online-Datenbanken (auch ohne Titelverknüpfungen) in die ZDB eingeflossen, darunter auch mindestens zwei Titelaufnahmen für Aggregator-Datenbanken. Auch sind nicht immer Mailboxen oder E-Mails geschickt worden. Die Vorgabe, dass nur parallel oder als Fortsetzung erscheinende Datenbanken aufzunehmen sind, ist in der Praxis nicht durchgängig befolgt worden.

Aus der Durchsicht der vorhandenen Titelaufnahmen lassen sich folgende Überlegungen ableiten.

Kriterien für die Aufnahme in die ZDB

Ein Hinweis auf eine Online-Datenbank kann der Eröffnungsbildschirm in Form einer Suchmaske sein. Online-Datenbanken, die in die ZDB aufgenommen werden, müssen das Kriterium fortlaufender Aktualisierung (integrierende Methode) erfüllen. Bei parallel oder als Fortsetzung zu bereits in der ZDB vorhandenen fortlaufenden Sammelwerken kann dieses Kriterium als gegeben unterstellt werden. Bei anderen Datenbanken



Ein Teil des ZDB-Teams der Abteilung II E

deuten Begriffe im Titel wie Bibliographie, Zeitschriftenschau, catalogue u.ä. auf fortlaufendes Updating hin, ähnlich wie dies auch bei Printausgaben fortlaufender Sammelwerke gilt. Ansonsten muss in der Ressource selbst nach entsprechenden Hinweisen (z.B. the database is a steadily growing collection ..., the file continues to be updated and expanded daily... u.ä.) gesucht werden.

Haupttitelstelle

Die in RAK-NBM §115,H genannten Informationsquellen, Eröffnungsbildschirm und andere interne Quellen, gelten auch für die Katalogisierung von Online-Datenbanken, so dass z.B. auch ein Untertitel von einer weiter „entfernten“ Stelle der Ressource ermittelt werden kann.

Bei Datenbanken, die keine Aggregator-Datenbanken – die hier nicht behandelt werden – sind, gibt es scheinbar keine Schwierigkeiten beim Feststellen der Haupttitelstelle.

Das Prinzip, den Titel, der die ausführlichste Titelfassung bietet, zum Hauptsachtitel zu machen –

das wir bei der Katalogisierung von E-Journals anwenden – sollte bei Online-Datenbanken nur Anwendung finden, wenn zwei oder mehr Titelfassungen in *ähnlicher Gestaltung* miteinander konkurrieren. Eine Titelfassung von einem seitlichen Rahmen/Menüleiste sollte, auch wenn sie die ausführlichere ist, nicht zum Hauptsachtitel werden.

Titelverknüpfungen

Die Herstellung von Titelverknüpfungen bereitet immer dann Schwierigkeiten, wenn Ressourcen von anderen Anbietern mit anderen Ortsangaben usw. angeboten werden, so dass eine Beziehung nicht hundertprozentig festgestellt werden kann. Im Zweifel sollte auf eine Verknüpfung verzichtet werden.

URL-Angabe

Das Prinzip, die bibliographische URL auf jeden Fall in der Titelaufnahme anzugeben, scheint nicht in allen Fällen anwendbar zu sein, besonders dann nicht, wenn ein ZDB-Teilnehmer z.B. zu einer lizenzpflichtigen amerikanischen

Ressource über einen europäischen Host den vollständigen Zugang hat. Es ist dann dem Teilnehmer vielleicht nicht zuzumuten, die bibliographische URL zu ermitteln. Er sollte in der ZDB-Titelaufnahme dann die URL der Homepage des Datenbank-Anbieters angeben.

Fazit

Die Katalogisierung von Online-Datenbanken war auch ein wichtiges Thema auf der 28. AGDBT-Sitzung, die Ende November stattgefunden hat. Unsere dort vorgelegte Analyse ist zustimmend zur Kenntnis genommen worden. Es soll allerdings auch nicht verschwiegen werden, dass ein Sitzungsteilnehmer sein Mißfallen über das Arbeiten mit Regeln „im Vorgriff“ ausgedrückt hat. Dennoch hat auch dieser Teilnehmer der im folgenden beschriebenen Ausweitung zugestimmt. Im weiteren wurde – unter der Voraussetzung, dass ein Abrufzeichen für Online-Datenbanken eingerichtet und der Tatbestand fortlaufender Aktualisierung sorgfältig geprüft

wird – der Ausweitung auf Datenbanken zugestimmt, die singular, also nicht parallel oder als Fortsetzung zu bereits in der ZDB Vorhandenem, erscheinen.

Auch für elektronische Fortsetzungen gedruckter Loseblattausgaben, die elektronische Ressourcen im Fernzugriff und bereits jetzt zahlreich in der ZDB verzeichnet sind, gilt das Angebot der Verzeichnung in der ZDB weiterhin. Die Frage, ob diese Ressourcen später, wie ihre Vorgänger, als Monographien katalogisiert werden sollen, kann

zunächst außen vor bleiben und die Entscheidung, die ZDB als Ort der Primärkatalogisierung zu bestimmen, kann den einzelnen Verbänden überlassen bleiben.

Sehr viele Fragen sind im Zusammenhang mit der Katalogisierung von Online-Datenbanken – und erst recht mit Aggregator-Datenbanken – noch offen, so dass dieses Thema uns noch lange und immer wieder beschäftigen wird. Diesem Umstand wurde durch die Einrichtung einer „Arbeitsgruppe

zur Katalogisierung und zum Nachweis von Zeitschriftentiteln aus Aggregator-Datenbanken“ der Arbeitsgemeinschaft der Datenbankteilnehmer Rechnung getragen, in der alle Verbände vertreten sind, die bereits im Januar 2001 tagen und sich der Klärung der wichtigen Einzelfragen zu Aggregator-Datenbanken und auch den anderen Online-Datenbanken widmen wird.

Barbara Pagel

Bibliothekssigel im Wandel der Zeit

Eine kleine Sigelkunde

Blick in die Geschichte

Das System der Bibliothekssigel in Deutschland kann mittlerweile auf eine über 100 jährige Geschichte zurückblicken. Es begann alles mit dem Preußischen Gesamtkatalog und der „Instruktion für den Gesamtkatalog“ vom 10. Mai 1899¹, die u.a. die ersten 11 Sigel für die damals am Gesamtkatalog beteiligten Bibliotheken sozusagen „amtlich“ festgesetzt hat.

Einige Jahre später wurde dann das „Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken“ gegründet, das überregional für die Ermittlung von Standorten mit Hilfe des Manuskripts des Gesamtkatalogs und eines eigens dazu eingerichteten Ergänzungskatalogs zuständig war. Es hatte damit auch für den Leihverkehr in Preußen und darüber hinaus eine zentrale Funktion. Hierfür hat das Auskunftsbüro für weitere Bibliotheken Sigel verge-

ben. Ein erstes Sigelverzeichnis erschien unselbstständig im Gesamtzeitschriftenverzeichnis (GZV) von 1914. Es umfasste bereits die Sigel von 357 Bibliotheken. Im Vorwort hieß es dazu:

„Die nachstehende Numerierung der Bibliotheken ist in der Hauptsache auf Grund der beim Auskunftsbüro seit langem in Gebrauch befindlichen Ziffern erfolgt. Den am Gesamtkatalog beteiligten 11 preussischen Bibliotheken mussten naturgemäss ihre überall bekannten und geläufigen Nummern belassen werden. Die übrigen öffentlichen Bibliotheken haben ihre Ziffer teils der Grösse, teils dem Alphabet nach, zum kleinen Teil auch nach dem Zeitpunkt ihres Anschlusses an das Auskunftsbüro erhalten. Irgend ein Rangunterschied ist durch die Ziffer nicht ausgesprochen. Im Gegensatz zu den öffentlichen, nach auswärts verleihenden Bibliotheken sind die Spezial- (Behörden-, Instituts-, Vereins- usw.) Bibliotheken, von denen nur einzelne und auch diese meist nur in Ausnahmefällen Bücher nach auswärts ver-

schicken, durch Buchstaben und Ziffern bezeichnet.

Die Bezeichnung der Spezialbibliotheken stand nicht von vornherein fest, sondern erfolgte erst während der Drucklegung in der Weise, dass die an demselben Ort befindlichen Bibliotheken den gleichen Buchstaben, jede neuhinzutretende Bibliothek eine neue Ziffer, und wenn sie sich an einem bis dahin nicht vorkommenden Ort befand, auch eine neue Sigle erhielt.“²

Durch die Tätigkeit des Auskunftsbüros und die Erweiterung des Preußischen zum „Deutschen Gesamtkatalog“ kamen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen immer mehr Sigel hinzu. So umfasste das im GAZ von 1929 abgedruckte Sigelverzeichnis bereits die Sigel von 1632 Bibliotheken.

1 Als Anhang in: *Instruktion für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken und für den Preussischen Gesamtkatalog* : vom 10. Mai 1899. – Berlin : Asher, 1899.

2 Übersicht der Bibliotheken und deren Bezeichnung // In: *Gesamtzeitschriftenverzeichnis* / hrsg. vom Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken. – Berlin : Königliche Bibliothek, 1914.

Sigelvergabe zwischen 1945 und 1999

Als nach dem Ende des 2. Weltkriegs das Auskunftsbüro in Berlin seine Arbeit wieder aufnahm, war zwar das Manuskript für die noch unveröffentlichten Bände des Gesamtkatalogs verloren, nicht jedoch das Handexemplar des Sigelverzeichnisses, in welches vor dem Krieg handschriftlich alle relevanten Änderungen bzw. neue Sigel eingetragen worden waren. Auf dieser Grundlage konnte die weitere Sigelvergabe und die Herstellung von Sigelverzeichnissen erfolgen.

Das Auskunftsbüro im damaligen Ost-Berlin war auch weiterhin und trotz der deutschen Teilung für die Bibliothekssigel in beiden deutschen Staaten zuständig. 1957 übernahm dann die westdeutsche Neugründung der Preußischen Staatsbibliothek, die Westdeutsche Bibliothek (und spätere Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz) die Vergabe neuer Sigel für die westdeutschen Bibliotheken. Durch entsprechende Kontingent-Abreden war sichergestellt, dass es sowohl bei den Zahlensigeln als auch bei den Ortsbuchstaben in beiden deutschen Sigelstellen keine Überschneidungen geben konnte. Erst die Zusammenlegung der östlichen und der westlichen Sigelstelle bei der ZDB in der Abteilung II E zum Ende des Jahres 1999 hat diese Trennung wieder aufgehoben.³

Unterschiedliche Varianten von Sigeln

Die Vergabe von neuen Sigeln geschieht auf Antrag der Bibliotheken an die Sigelstelle. Dabei spielt es grundsätzlich keine Rolle, ob die Bibliothek auch am Leihverkehr teilnimmt. Da Sigel für die Verzeichnung von Beständen in

Verbundkatalogen (z.B. der ZDB) unerlässlich sind, ist die Beantragung von Sigeln für alle Bibliotheken notwendig, die an solchen Katalogen beteiligt sind. Eine Ausnahme besteht für Institutsbibliotheken.

Bei der Sigelvergabe gibt es zwei Gruppen von Sigeln:

Zahlensigel

Diese werden heute in der Regel für wissenschaftliche Universalbibliotheken (einschließlich Fachhochschulbibliotheken) und Öffentliche Bibliotheken vergeben. Durch die Kontingentierung von Zahlenbereichen in den Jahren der Teilung und Auflösungen von Bibliotheken sind die Zahlensigel schon im vierstelligen Bereich (bei 1111) angelangt, obwohl es in Wirklichkeit nur ca. 800 existierende Zahlensigelbibliotheken gibt.

Beispiele:

- 6 = Münster, Universitäts- und Landesbibliothek
- 51 = Detmold, Lippische Landesbibliothek
- 743 = Lemgo, Fachhochschule Lippe, Hochschulbibliothek
- 734 = Lemgo, Stadtbücherei

In einigen Fällen sind früher die Zahlensigel durch Anhängelbuchstaben zur Kennzeichnung von größeren Abteilungsbibliotheken erweitert worden.

Beispiele:

- 38 = Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek
- 38 M = Köln, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Ortssigel

Alle übrigen Bibliotheken, d.h. in erster Linie wissenschaftliche Spezialbibliotheken (in der Vergangenheit aber auch eine Reihe von Öffentlichen Bibliotheken und Fachhochschulbibliotheken), erhalten Sigel mit einem vorangestellten Ortskürzel.

Beispiele:

- Det 2 = Bundesanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung in Detmold und Münster, Bibliothek
- Fm 1 = Rheinstetten, Landesanstalt für Pflanzenbau Forchheim, Bibliothek

Bei Teilung von Bibliotheken oder um Unterordnungen auszudrücken, sind einige Ortssigel mit Anhängelbuchstaben und ggf. Ziffern versehen worden.

Beispiel:

- B 32 = Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kunstbibliothek / Bibliothek Museumsinsel
- B 32 a 1 = Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung, Bibliothek

Für beide Bereiche gilt: Einmal vergebene Sigel werden für eine Bibliothek beibehalten, auch wenn diese die Modalitäten ändert, z.B. nicht mehr am Leihverkehr teilnimmt oder an einen anderen Ort verlegt wird. In diesen Fällen und bei Übernahme einer Bibliothek durch eine andere werden Verweisungen angelegt.

Beispiele:

- 117 = 197 (Leipzig)
Bedeutung: Bibliothek <117> wurde übernommen von <197>
- B 219 s. Bonn
Bedeutung: Die Bibliothek <B 219> ist von Berlin nach Bonn umgezogen, das Sigel bleibt erhalten.

Sigelvergabe bei Institutsbibliotheken

Das Auskunftsbüro hatte von Anfang an auch Sigel für Institutsbibliotheken an Universitäten und Hochschulen vergeben. Diese Praxis wurde zunächst in beiden deutschen Sigelstellen beibehalten. Aufgrund des großen Aufwandes, der mit ständigen Zusammenlegungen, Aufsplittungen und Auflösungen von Institutsbibliotheken

³ Vgl. A. Heise: Sigelstelle und Bibliotheksdatei der ZDB vereint in Abteilung II E // In: *II E aktuell* – Nr. 16 (2000), S. 10



Ursula Schulz, Peter Gruber, Andreas Heise

verbunden war, beschloss 1983 die westliche Sigelstelle, für Institutsbibliotheken keine Sigel mehr zu vergeben.⁴ Hinzu kamen als Gründe für diese Entscheidung, dass das Sigelverzeichnis zu diesem Zeitpunkt in erster Linie als Instrument des Überregionalen Leihverkehrs gedacht war, an dem Institutsbibliotheken in der Regel nicht teilnahmen und dass im Bereich der Zeitschriftendatenbank sich bereits eine abweichende Praxis etabliert hatte.

Beispiele:

4/421 = Marburg/Lahn, Germanistische Bibliothek
 188/879 = Berlin, Freie Universität Berlin, Fachbereich Alt- und Frühgeschichte, Seminar für Semiotik und Arabistik, Bibliothek

Mit der Empfehlung der Sigelstelle wurde diese neue Praxis sanktioniert. Damit gibt es seit der Ausgabe 1984 des Sigelverzeichnisses in Westdeutschland und seit der Ausgabe 1990 in der gesamten Bundesrepublik keinen gedruckten überregionalen Nachweis dieses

Bibliothekstypus mehr. Nur in der Online-Version des Sigelverzeichnisses⁵ sind alle Sigel also auch die „Schrägstrichsigel“ von Institutsbibliotheken enthalten. Außerdem können im ZDB-OPAC und in der ZDB-CD-ROM diejenigen Institutssigel recherchiert⁶ werden, zu denen Besitznachweise von Zeitschriften in der ZDB vorhanden sind.

Sigel für Ausländische Bibliotheken

Wegen verschiedener Projekte zur Erfassung von Zeitschriften in ausländischen Bibliotheken in der ZDB mussten auch für diese Bibliotheken Sigel vergeben werden. Dabei handelt es sich um fiktive Sigel, die ursprünglich nicht offiziell über die Sigelstelle zugelassen wurden, inzwischen aber auch im Sigelverzeichnis nachgewiesen

werden. Hierzu gehören z.B. Sigel für einige britische und schwedische Bibliotheken, von denen spezielle chinesische Zeitschriften in der ZDB nachgewiesen sind, besondere Bestände einiger deutscher Bibliotheken im Ausland und von Bibliotheken in den baltischen Staaten.

Beispiele:

GB-OXU1 = Oxford, Bodleian Library, Department of Oriental Collections

LV-RIG1 = Rīgā, Latvijas Nacionāla bibliotēka

Y 1 = Rom, Deutsches Archäologisches Institut, Istituto Archeologico Germanico, Biblioteca

Insgesamt gibt es z.Zt. nur 16 solcher Sigel. Im Zuge der auch am Bibliothekswesen nicht spurlos vorbeigehenden Globalisierung auch von Bibliotheksdienstleistungen (z.B. bei elektronischen Zeitschriften oder Dokumentliefersystemen) wird zukünftig ein internationales Bibliothekssigel benötigt werden, wie es z.B. in Form des Normentwurfs ISO/DIS 15511 (International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations – ISIL) vorgeschlagen wurde.⁷

Andreas Heise

⁴ Herdt, Gisela: Neuausgabe des Sigelverzeichnisses // In: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz / *Mitteilungen*, 1983(2), S.115-118

⁵ URL: <http://www.sigel.spk-berlin.de/wosigel.htm>

⁶ Bei der Recherche von Institutssigeln im ZDB-OPAC ist zu beachten, dass „/“ als Zeichen nicht unmittelbar gesucht werden kann. Bei der Suche muss „/“ durch „V“ (Schrägstrich links und Schrägstrich rechts) ersetzt werden. In der Katalogisierungs-ZDB muss der Schrägstrich dagegen bei der Sigielsuche durch ein Leerzeichen ersetzt werden.

⁷ Vgl. A. Heise: Neue internationale Bibliothekskennung (ISIL) in Vorbereitung // In: *II E aktuell* Nr. 17 (Oktober 2000), S. 4-5

Nachweis von Zeitschriftentiteln aus der ZDB in den regionalen Verbundsystemen und in Zeitschriftenbestellsystemen

Die Zeitschriftendatenbank dient seit vielen Jahren als das nationale Katalogisierungs- und Nachweisinstrument für alle Arten von Zeitschriften, die sich in deutschen Bibliotheken befinden. Gleichzeitig bildet sie so etwas wie eine Datenquelle für die regionalen Verbundsysteme und für Bestellsysteme wie GBV-Direkt, JASON oder SUBITO. Alle diese Systeme werden regelmäßig mit den jeweils dazu erforderlichen Informationen im Rahmen der ZDB-Datendienste versorgt.

Es stellt sich nun die Frage, in welchem Umfang spiegelt sich die zentrale ZDB in den oben angesprochenen Systemen wider, d. h. welche ZDB-Titel finden sich mit Bestand auch in den belieferten Systemen. Die Antwort hierauf gibt u.a. Aufschluss über die Erwartungen, die man an die jeweiligen Systeme in Bezug auf den Leihverkehr (oder allgemeiner

ausgedrückt an das Bestellpotential) haben kann.

Ausgehend von der neuen ZDB-CD-ROM mit Stand vom Juli 2000 wurde diese Fragestellung näher untersucht.

Ermittelt wurden dabei folgende Zahlen

- Zahl der Zeitschriftentitel mit mindestens einem Besitznachweis in dem jeweiligen System
- Zahl der laufenden Zeitschriftentitel mit mindestens einem Besitznachweis in dem jeweiligen System
- Zahl der Zeitschriftentitel, zu denen ausschließlich Besitznachweise in dem jeweiligen System existieren
- Zahl der laufenden Zeitschriftentitel, zu denen ausschließlich Besitznachweise in dem jeweiligen System existieren

für die folgenden regionalen Verbundsysteme bzw. Bestellsysteme

- **BER** Leihverkehrsregion Berlin-Brandenburg (als Modell für den KOBV¹)
- **BVB** Bibliotheksverbund Bayern
- **GBV** Gemeinsamer Bibliotheksverbund Göttingen
- **HBZ** Nordrhein-Westfälischer Bibliotheksverbund
- **HEBIS** Hessisches Bibliotheksinformationssystem
- **SWB** Südwestdeutscher Bibliotheksverbund
- **GBV-Direkt**
- **JASON**
- **SUBITO**

Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle aufgeführt und in zwei Diagrammen grafisch dargestellt:

LV-System	Titel	lfd. Titel	Definition ²	Unica (alle Titel)	Unica (lfd. Titel)
BVB	210.000	87.000	BAY	45.000	20.000
HEBIS	225.000	95.000	HES	40.000	22.000
HBZ	285.000	107.000	NRW	72.000	24.000
SWB	350.000	129.000	BAW+SAX	99.000	35.000
BER	445.000	160.000	BER	141.000	44.000
GBV	595.000	230.000	NIE+HAM+SAA +THU+1+1a	284.000	113.000
SUBITO	670.000	276.000	Subito-Bibliotheken	3	
JASON	760.000	304.000	NRW+SUBITO		
GBV-Direkt	860.000	340.000	GBV+NRW+HES+SUBITO		
ZDB	1.010.000	395.000	ZDB		

1 Die endgültige Festlegung des Umfangs des KOBV und die Einspielung von Zeitschriftendaten in die Lokalsysteme des KOBV ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Aus diesem Grunde wurde als großzügige Nähe-

rungrungslösung die Leihverkehrsregion Berlin-Brandenburg mit den in der ZDB nachgewiesenen Besitzvermerken angesetzt.

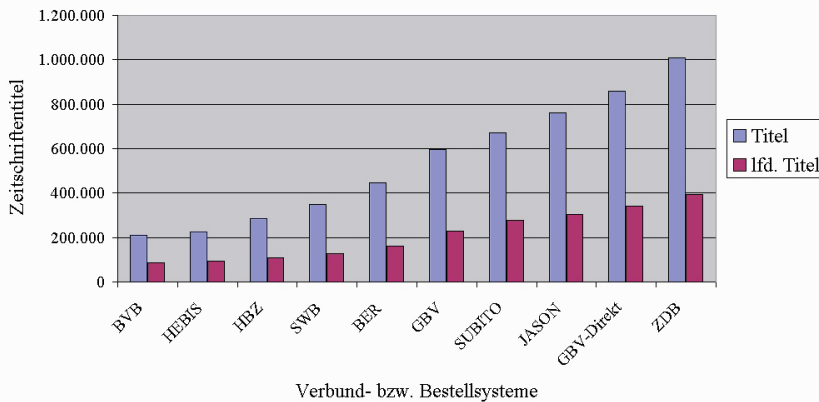
2 Bei den Kürzeln handelt es sich jeweils um die aus der ZDB bekannten Bezeichnungen

für die einzelnen Leihverkehrsregionen.

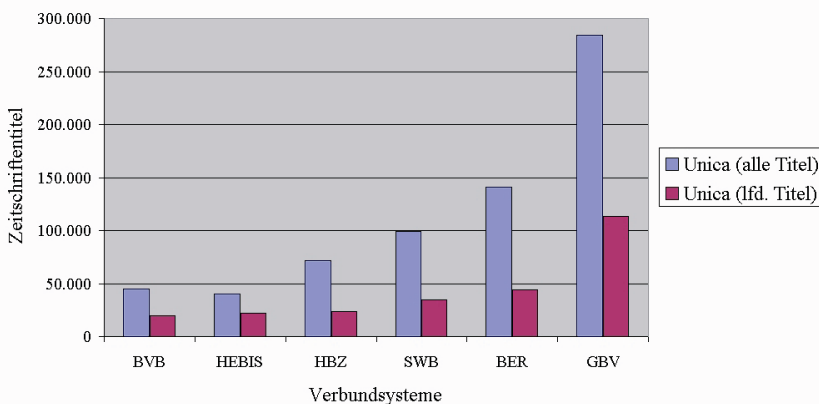
3 Die Ermittlung von Unica bei den Bestellsystemen und der Gesamt-ZDB ist zu aufwändig oder mit den vorhandenen Mitteln nicht durchführbar.

ZDB – Zahlen zu ZDB-Titeln

Titel aus der ZDB pro Verbund- bzw. Bestellsystem



Unica aus der ZDB pro Verbundsystem



Nach dem „Jahr der Senior(in-nen“ hat die UNESCO das Jahr 2000 zum „Weltjahr der Mathematik“ erklärt, daher soll kurz vor Ablauf dieses Jahres auch aus der ZDB ein kleiner Beitrag dazu in Form von Zahlen erfolgen.

Neben dem sicherlich bedeutsamen inhaltlichen Wert der ZDB sind immer auch reine Zahlenangaben von Interesse, um einen Überblick über die vielfältigen unterschiedlichen Inhalte oder auch über das Anwachsen bestimmter Inhalte zu bekommen. Nicht zuletzt, um für alle möglichen Berichte die stetige Steigerung der ZDB zu belegen, um Projektmittel für den weiteren Ausbau zu beantragen oder abschätzen zu können, welches Sondersammelgebiet wie durch die ZDB abgedeckt ist, können solche statistischen Werte hilfreich sein.

Für die Titeldatei der ZDB sind hier einige Angaben zusammengestellt; sämtliche Zahlen beziehen sich auf die ZDB mit dem Stand des letzten Gesamtabzugs vom August 2000. Zu diesem Zeitpunkt waren in der ZDB 1.010.823 Titel nachgewiesen.

Aufgegliedert sind die Zahlen nach Inhalten der Felder: Fachgruppe, Erscheinungsjahr, Erscheinungsort, Textsprache, Erscheinungsform, Veröffentlichungsform, Materialart und Erscheinungsweise.

1. Fachgruppen (Zeitschriften)

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Fachgruppe“: 1.003.065 (das sind 99 % aller Titel)

Allgemeine Bibliographien	7.168
Allgemeine Biographien	14.251
Allgemeine Literaturwissenschaft	11.435

Die Diagramme zeigen auf, welche Titelmengen (nicht zuletzt auch nach Aktualität = laufend Titel oder auch nach Alleinbesitz differenziert) in dem jeweiligen Verbundsystem oder Bestellsystem zu erwarten sind. Verbunden ist damit sicherlich auch zumindest dem ersten Anschein nach eine Aussage über die Attraktivität des jeweiligen Systems für den Leihverkehr. Bedenkenträger (und Kenner der ZDB) werden in diesem Zusammenhang sofort einwerfen, dass eine Besitzangabe in der ZDB nicht zwangsläufig den Nachweis über sämtliche Hefte einer Zeitschrift umfassen muss und dass nicht unbedingt jeder nachgewiesene Zeitschriftentitel ein Hit in der Bestellerbestsellerliste ist.

Hier ist noch Raum für wesentlich differenziertere und damit auch arbeitsintensivere Untersuchungen gegeben. So könnten z.B. einerseits die tatsächlich vorhandenen Bestände in die Analyse einbezogen werden und andererseits die bei den Bestellsystemen angeforderten Titel bei der Auswertung Berücksichtigung finden. Ein weiterer bedenkenswerter Ansatz ist die Überlegung, dass etwa bei Subito bereits durch eine kleine Zahl von Lieferbibliotheken ein Großteil der in der ZDB nachgewiesenen Zeitschriften erreicht werden kann.

Peter Gruber

Allgemeine Sprachwissenschaft	6.646
Allgemeines	95.090
Alte Geschichte	937
Amts- u. Gesetzesblätter	10.371
Anglistik	4.220
Architektur u. Bauingenieurwesen	33.698
Astrologie u. Occulta	1.444
Astronomie	2.729
Ausländisches Recht	2.990
Banken u. Versicherungen	20.057
Bergbau u. Hüttenwesen	9.339
Betriebswirtschaft	7.64
Bibelwissenschaft	824
Bibliotheks-, Dokumentations-, Verlagswesen	21.325
Biologie	11.573
Botanik	7.594
Chemie	10.319
Chemische Technik	14.973
Datenverarbeitung	10.503
Deutsche Landesgeschichte	13.858
Elektrotechnik	18.371
Energietechnik	6.198
Entscheidungssammlungen	2.726
Ethnologie, Völkerkunde	8.234
Fertigungstechnik, Werkstoffe, Handwerk	14.896
Finanzwissenschaft	18.694
Firmen- u. Betriebszeitschriften	11.509
Geographie	8.422
Geologie, Mineralogie, Paläontologie	8.741
Geophysik, Meteorologie, Ozeanographie	13.851
Geowissenschaften <allg.>	2.017
Germanistik	4.446
Geschichte der Medizin	331
Geschichte der Naturwissenschaften	448
Geschichte der Neuzeit	1.872
Geschichte der Technik	258
Geschichte u. Kulturgeschichte <allg.>	11.106
Handel u. Verkehr	35.488
Historische Hilfswissenschaften	4.015
Internationales Recht, Völkerrecht	2.155
Judaica	3.194
Kinderzeitschriften	1.629
Kirchengeschichte	1.509
Kirchenverwaltung	7.637
Klassische Altertumswissenschaften	1.683
Kunstwissenschaft	19.137
Kybernetik	656
Land- u. Forstwirtschaft, Ernährungswiss.	54.422
Landesgeschichte außer-deutscher Länder	20.776
Landesgeschichte Baden-Württemberg	1.141
Landesgeschichte und Landeskunde Bayern	181
Landesgeschichte und Landeskunde Hessen	189
Maschinenbau	7.110
Mathematik	8.087
Medizin <allg.>	45.620
Mittelalterliche Geschichte	853
Museums- u. Archivwesen	9.386
Musikwissenschaft	9.761
Naturkunde	1.886
Naturwissenschaften <allg.>	6.592
Neurologie, Psychiatrie	3.366
Orientalistik	5.617
Pädagogik	47.549
Parlamentaria	5.028
Pharmazie, Pharmakologie	4.042
Philosophie	6.165
Physik	12.727
Politikwissenschaft	59.622
Praktische Theologie, Seelsorge	16.151
Privat-, Arbeits- u. Wirtschaftsrecht	8.885
Psychologie	4.327

Publizistik, Medien, Informations- wissenschaften	9.185
Raumfahrt	1.965
Rechtsphilosophie, Rechtsgeschichte	709
Rechtswissenschaft <allg.>	11.244
Religionswissenschaft <christl.>, Theologie	11.326
Religionswissenschaft <nichtchristl. Rel.>	2.309
Romanistik	6.233
Slavistik	4.537
Sonstige Sprachen u. Literaturen	5.042
Sozialismusforschung	5.856
Sozialwesen	13.704
Sozialwissenschaft	19.275
Sport u. Spiele	15.492
Staats- u. Verwaltungsrecht	18.753
Strafrecht u. Kriminologie	3.449
Technik <allg.>	14.770
Theaterwissenschaft	9.924
Umweltforschung u. Umweltschutz	6.092
Universitäten u. Hochschulen	23.438
Unterhaltung u. Hobby	10.540
Vereinszeitschriften	5.978
Verkehrswesen	21.873
Veterinärmedizin	3.851
Vor- u. Frühgeschichte, Archäologie	5.940
Weltanschauungen	1.604
Wirtschafts- u. Sozialgeschichte	883
Wirtschafts- u. Sozialpolitik	30.297
Wirtschafts- u. Sozialstatistik	44.267
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften <allg.>	12.025
Wirtschaftsgeographie	511
Wirtschaftstheorie	332
Wirtschaftswissenschaft	28.844
Wiss. Organisationen u. Institutionen	11.032
Zahnheilkunde	1.572
Zeitgeschichte	2.220
Zoologie	7.136

2. Fachgruppen (Zeitungen)

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Fachgruppe (Zeitungen)“: 19.711 (das sind 2 % aller Titel)	
Allgemein	5.464
Arbeiter-Presse	1.189
Ethnische Presse	114
Evangelische (Kirchen-) Presse	187
Feministische Presse	102
Firmenpresse	2.111
Freizeit- und Unterhaltungspresen	1.692
Gewerbe- und Industriepresse	153
Homosexuellen-Presse	38
Illegale Presse	283
Jüdische Presse	55
Jugend-Presse	962
Katholische (Kirchen-) Presse	313
Kinderzeitungen	38
Kolonial-Presse	9
Kulturelle Presse	262
Kur- und Tourismus-Presse	134
Land-Presse	257
Lokale Presse	8.287
Organisations-Presse	7.250
Soldatenzeitungen	412
Sonstige religiöse Presse	28
Soziale Bewegungen und Kritische Öffentlichkeit	633
Studentenpresse	286
Verbraucher-Presse	28
Weltanschauliche Presse	41
Wirtschafts-Presse	189

3. Erscheinungsjahre

Laufende Zeitschriften	395.047
davon Anfangsjahr vor 1900	5.177
davon Anfangsjahr vor 1945	21.536
davon Anfangsjahr vor 1971	94.293
Abgeschlossene Zeitschriften	615.762
davon Anfangsjahr vor 1900	95.688
davon Anfangsjahr vor 1945	262.366
davon Anfangsjahr vor 1971	445.437

4. Anfangsjahre, Endjahre

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Anfangsjahr“: 1.000.274 (das sind 99 % aller Titel)

	Anfangsjahr
<= 1600	92
<= 1700	1.325
<= 1800	11.752
<= 1850	37.594
<= 1900	103.591
<=1945	287.206
<=1970	539.828
<=2000	1.000.274

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Endjahr“: 615.762 (das sind 61 % aller Titel)

	Endjahr
<= 1600	55
<= 1700	1.130
<= 1800	9.965
<= 1850	30.180
<= 1900	73.555
<=1945	241.925
<=1970	384.360
<=2000	615.762
kein Endjahr, d.h.laufend	395.047

5. Erscheinungsländ

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Erscheinungsländ“: 983.239 (das sind 97 % aller Titel)

Ägypten	1.155
Äquatorialguinea	9
Äthiopien	269
Afghanistan	75
Albanien	266
Algerien	470
Amerikanische Jungferninseln	33
Amerikanisch-Samoa	10
Andorra	14
Angola	175
Anguilla	6
Antigua und Barbuda	22
Argentinien	4.915
Armenien	183
Aruba	9
Aserbaidshan	158
Australien	7.757
Bahamas	52
Bahrain	87
Bangladesch	302
Barbados	115
Belgien	11.771
Belize	41
Benin	86
Bermuda	72
Bhutan	11
Bolivien	660
Bosnien-Herzegowina	83
Botswana	164
Bouvetinsel	1
Brasilien	5.969
Britische Jungferninseln	16

Britisches Territorium im Indischen Ozean	3	Kuba	985	Sowjetunion	26.645
Brunei Darussalam	35	Kuwait	267	Spanien	12.650
Bulgarien	3.235	Laos	17	Sri Lanka	430
Burkina Faso	149	Lesotho	78	St. Helena	13
Burundi	71	Lettland	554	St. Kitts und Nevis	23
Chile	1.902	Libanon	422	St. Lucia	26
China	8.505	Liberia	199	St. Pierre und Miquelon	2
Cookinseln	3	Libysch-Arabische Dschamahirija	192	St. Vincent und die Grenadinen	22
Costa Rica	670	Liechtenstein	208	Sudan	141
Cote d'Ivoire	244	Litauen	571	Südafrika	4.251
Dänemark	7.448	Luxemburg	3.349	Suriname	91
Deutsche Demokratische Republik	20.833	Macau	64	Swasiland	173
Deutschland, Bundesrepublik und Deutschland (ab 3. Oktober 1990)	284.712	Madagaskar	161	Syrien	356
Deutschland, Deutsches Reich	146.180	Malawi	265	Tadschikistan	28
Dominica	32	Malaysia	933	Taiwan	1.215
Dominikanische Republik	396	Malediven	6	Tansania, Vereinigte Republik	481
Dschibuti	11	Mali	80	Thailand	611
Ecuador	667	Malta	175	Togo	100
El Salvador	443	Marianen, Nördliche	11	Tokelau	3
Eritrea	3	Marokko	408	Tonga	46
Estland	496	Marshallinseln	4	Trinidad und Tobago	177
Färöer	22	Martinique	14	Tschad	47
Falklandinseln (Malvinen)	16	Mauretanien	45	Tschechische Republik	1.848
Fidschi	206	Mauritius	227	Tschechoslowakei	10.388
Finnland	4.156	Mexiko	4.077	Türkei	3.342
Frankreich	42.019	Mikronesien, Föderierte Staaten von	15	Tunesien	413
Französisch-Guayana	7	Moldau, Republik	124	Turkmenistan	30
Französisch-Polynesien	43	Monaco	83	Turks- und Caicosinseln	1
Gabun	112	Mongolei	117	Tuvalu	14
Gambia	92	Montserrat	15	Uganda	255
Georgien	111	Mosambik	184	Ukraine	3.090
Ghana	408	Myanmar	227	Ungarn	6.783
Gibraltar	23	Namibia	185	Uruguay	1.137
Grenada	22	Nepal	141	Usbekistan	55
Griechenland	1.610	Neukaledonien	74	Vanuatu	39
Grönland	50	Neuseeland	1.457	Vatikanstadt	123
Guadeloupe	40	Nicaragua	259	Venezuela	1.544
Guam	24	Niederländische Antillen	39	Vereinigte Arabische Emirate	97
Guatemala	456	Niederlande	20.811	Vereinigte Staaten	103.467
Guinea	53	Niger	132	Vereinigtes Königreich	54.981
Guinea-Bissau	21	Nigeria	1.124	Vietnam	418
Guyana	123	Niue	2	Weihnachtsinsel	1
Haiti	101	Norfolkinsel	1	Weissrussland	691
Honduras	277	Norwegen	4.310	Zaire	289
Hongkong	814	Österreich	19.983	Zentralafrikanische Republik	62
Indien	7.511	Oman	25	Zu Usbekistan	55
Indonesien	1.417	Osttimor	1	Zypern	306
International, Verschiedene Länder	7	Pakistan	839		
Irak	280	Palau	5		
Iran, Islamische Republik	928	Panama	327		
Irland	1.409	Papua-Neuguinea	181		
Island	600	Paraguay	282		
Israel	2.220	Peru	1.649		
Italien	25.209	Philippinen	995		
Jamaika	267	Pitcairinseln	2		
Japan	15.793	Polen	13.791		
Jemen	32	Portugal	3.205		
Jemen, Demokratischer	18	Puerto Rico	444		
Jordanien	334	Reunion	44		
Jugoslawien	6.766	Ruanda	71		
Kaimaninseln	28	Rumänien	4.142		
Kambodscha	41	Russische Föderation (-1917; 1992-)	5.155		
Kamerun	255	Salomonen	57		
Kanada	14.148	Sambia	451		
Kapverde	45	Samoa	50		
Kasachstan	147	San Marino	12		
Katar	29	Sao Tome und Principe	11		
Kenia	722	Saudi-Arabien	363		
Kirgisistan	36	Schweden	9.412		
Kiribati	33	Schweiz	23.312		
Kokosinseln (Keeling)	3	Senegal	293		
Kolumbien	1.700	Seychellen	83		
Komoren	2	Sierra Leone	143		
Kongo	130	Simbabwe	535		
Korea, Demokratische Volksrepublik	159	Singapur	930		
Korea, Republik	2.743	Slowakei	825		
Kroatien	632	Slowenien	347		
		Somalia	55		

6. Erscheinungsform

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Erscheinungsform“: 1.010.823 (das sind 100 % aller Titel)

Serie	99.949
Zeitschrift	879.326
Zeitung	31.548

7. Materialart

Anzahl der Titel mit besetztem Feld „Materialart“: 1.010.823 (das sind 100 % aller Titel)

Diskette(n)	318
Druckschrift	1.001.490
Elektronische Ressource auf Datenträger	20
Elektronische Ressource im Fernzugriff	5.792
Magnetband, Magnetbänder	14
Medienkombination	127
Mikroform	416
Optische Speicherplatte(n)	2.646
Sekundärform	17.584

Ursula Schulz

Zeitschriftenaltbestand der Staatsbibliothek zu Berlin in der ZDB

Über das Projekt Retrokatalogisierung von Periodika der Staatsbibliothek konnte an dieser Stelle schon mehrfach berichtet werden. Eine Arbeitsgruppe der Abteilung II E ist seit 1990 damit beschäftigt, die fortlaufenden Sammelwerke aus dem Haus 1 (Sigel 1) der Staatsbibliothek zu Berlin in die ZDB einzubringen. Der Inhalt zweier Kataloge, die für den Zeitraum 1945-1990/92 zuständig sind, ist jetzt mit ca. 105.300 Bestandsätzen (nach IBAS) in der ZDB vertreten. Darunter sind ca. 21.000 Titelneuaufnahmen. Die letzten Arbeiten an diesem Teil der Kataloge des Hauses fanden Anfang des Jahres 2000 statt.

Jetzt wird „nur noch“ der Altbestand der Staatsbibliothek aus dem ARK, dem alten Realkatalog, bearbeitet. Im ARK werden, mehr oder weniger zwischen Monographien versteckt, knapp 100.000 Titelaufnahmen bzw. Bestände für die ZDB vermutet.

Einige Signaturengruppen wurden bereits bearbeitet und konnten als Besitznachweis an 23.600 Titeln, davon 6230 Titelneuaufnahmen in der ZDB verankert werden. Es bleiben noch 70 bis 75.000 Titel zu bearbeiten.

Diese Arbeiten wird die DFG noch einmal mit Mitteln für 3 Projekt-

kräfte über 2 Jahre unterstützen. Die danach folgende ausschließliche Eigenleistung von voraussichtlich noch 5 Mitarbeitern wird mit kleiner werdenden Schritten bewältigt werden müssen.

Die Arbeit am Altbestand geht nicht nur wegen der in 95 % der Fälle notwendigen Autopsie langsam voran. Auch Alterserscheinungen wie Schimmelbefall – des Materials natürlich – werden den Ablauf verzögern. Wir rechnen jedoch mit dem Abschluss der Arbeiten gegen Ende 2004.

Gisela Maker

Die GKD überspringt Grenzen

Die Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) ist in den 70er Jahren in Kooperation zwischen drei großen deutschen Bibliotheken (der Deutschen Bibliothek, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz) entstanden. Das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) führte die bis dahin getrennt gehaltenen Dateien dieser Bibliotheken in einer Datei zusammen und veröffentlichte sie in Listenform (später als Microfiche-Ausgabe).

Andere deutsche Bibliotheken schlossen sich diesem Verbund an, nutzten die vorhandenen Daten und brachten ihre eigenen Neuaufnahmen und Korrekturen in die GKD ein. Die Datenlieferungen erfolgten durch die Verbundzentralen der regionalen Bibliotheksverbände. Nach der Wiedervereinigung

Deutschlands schlossen sich die neuen Bundesländer schon bestehenden Verbänden an.

Die Österreichische Nationalbibliothek in Wien führte seit Mitte der 80er Jahre eine Kopie der GKD in maschinenlesbarer Form. Die Katalogisierer der Österreichischen Zeitungs- und Zeitschriftendatenbank (ÖZZDB) verknüpften bei Bedarf ihre Zeitschriftentitel mit den vorgefundenen GKD-Körperschaftssätzen. Damit ihre Korrekturen und eigenen Neuaufnahmen auch der „Stamm-GKD“ zugute kämen, vereinbarten die Träger der GKD (DDB, BSB, DBI und SBB) im Juni 1997 eine intensivere Zusammenarbeit.

Die Vereinbarung ist das eine, die Durchführung in der Praxis das an-

dere. Den österreichischen Kollegen wurde sicherlich einiges an Anpassung an unsere Katalogregeln und -konventionen abverlangt. Trotz der gemeinsamen Sprache, die zweifellos verbindet, gibt es doch zuweilen unterschiedliche Ausdrücke für dieselbe Sache.

Die RAK geben gelegentlich bei aller grundsätzlichen Bevorzugung der Vorlageform bzw. der offiziellen Namensform für die Ansetzung einer Körperschaft einem Hang zum Normieren nach. Zum Beispiel werden katholische Kirchengemeinden unabhängig von der Vorlageform schlicht als Pfarrei angesetzt. In Österreich sagt aber niemand Pfarrei („Ein Pfarr-Ei gibt es bei uns nicht“), sondern es heißt allgemein „Pfarre“. Des-

halb sollen in Zukunft die österreichischen katholischen Kirchengemeinden als „Pfarre“ angesetzt werden.

Viele Institutionen, die bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie den Begriff Kaiserlich-königlich oder Kaiserlich in ihrem Namen führten, werden, sofern sie nach 1918 weiter bestanden und den alten Namen ohne Titularadjektiv weiter geführt haben, nach den RAK unter dem neuen Namen angesetzt mit einer Verweisung von dem alten Namen. In diesen Fällen war man in den österreichischen Bibliotheken gewöhnt zu „splitten“, jede Körperschaft für sich anzusetzen mit einem Hinweis auf den früheren bzw. späteren Namen und entsprechend auch die dazugehörigen Titel getrennt anzusetzen.

Erst vor kurzem akzeptierten die österreichischen Kollegen die Regel, auf diesen Split zu verzichten, baten aber darum, dass in der ZDB und GKD zu Selektionszwecken der „alten“ österreichischen Titel und Körperschaften ein zusätzlicher Ländercode (außer AT für Österreich) eingeführt werden sollte. Da lag es nahe, in Analogie zu „DX“ für Deutschland vor 1945 den Code „AX“ neu in die Liste der Ländercodes für die ZDB aufzunehmen.

Kaum hatten wir uns – in Absprache mit den anderen GKD-Partnern – darauf geeinigt, stellte sich heraus, dass die ISO (Internationale Organisation für Normung, die die Ländercodes vergibt), AX an die Aland-Inseln (eine halb-autonome Inselgruppe vor der Küste Finnlands) vergeben hat. Nun ist zwar nicht zu erwarten, dass von den Aland-Inseln viele Körperschafts- und Titelansetzungen in die GKD und ZDB gelangen werden, trotzdem müssen wir uns für Österreich-Ungarn vor 1918 etwas anderes einfallen lassen.

Weil die Zweibuchstabencodes allmählich rar werden und um solche Kollisionen künftig zu vermeiden, wird jetzt erwogen, auf die vierstelligen Codes für früher gebräuchliche Ländernamen, die eine DIN-Norm sind, zurückzugreifen.

Als weitere „sprachliche Härte“ wird die Ansetzung mancher Ortsnamen empfunden, da die GKD bei der Ansetzung gleichnamiger Ortsnamen auf den sogenannten „Geographie-Duden“ zurückgreift. Dieses reichlich veraltete Nachschlagewerk (eine Neuauflage ist allerdings in Vorbereitung) nimmt wenig Rücksicht auf nationale Gepflogenheiten, was von Nutzern der GKD immer wieder moniert wird.

Als konkretes Beispiel für einen Ort in Österreich sei Baden genannt, das aufgrund von Gleichnamigkeit mit Orten in Deutschland und in der Schweiz eine Ordnungshilfe benötigt. Nach dem Geographie-Duden ist dies für Österreich Baden <Wienerwald>, was wiederum in Österreich niemand sagt; dort heißt der Ort „Baden bei Wien“.

Nun könnte man wenigstens für die anderen deutschsprachigen Länder Europas (Österreich und die Schweiz) die eigenen nationalen Ortsnamensverzeichnisse zugrunde legen. Dazu wäre allerdings eine RAK-Änderung nötig, denn dort gibt es genaue Anweisungen, welche geographischen Nachschlagewerke zu welchem Zweck heranzuziehen sind.

Der „Sprung über die Grenzen“ ist also durchaus mit einigen Schwierigkeiten verbunden, bereichert aber auch einerseits die Gemeinsame Körperschaftsdatei, andererseits unser Wissen über unser Nachbarland.

Elisabeth Pitz

Vom Wert guter alter Bekannter: GKS und GAZS/N 11-13

Vor gut 3 Jahren hat das GKS – das Gesamtverzeichnis der Kongreß-Schriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland ... – sein Erscheinen eingestellt: 1997 mit der zwölften Ausgabe. Was ist geblieben außer 52 Mikrofiches, die heute sicherlich kaum noch genutzt werden, und nicht nur, weil es so gut wie keine Lesegeräte mehr gibt?

Geblieben ist mehr als nur Erinnerung. Da ist zum einen immer noch der Alphabetische Zettelkatalog mit vielleicht 700.000 bis knapp an die Millionengrenze reichenden ‘Meldungen’, die über 25 Jahre lang gesammelt und erschlossen wurden. Auf seiner Grundlage nachgewiesen werden konnten über die jährlich kumulierenden Mikrofiche-Ausgaben ‘nur’ gut 100.000 Titel mit 335.000 Besitznachweisen, also nur ein Teil. Allein schon auf Grund seiner Größe stellt er nach wie vor das umfangreichste und im wörtlichen Sinn raumgreifendste Instrument für bibliographische Zwecke dar. Und in diesem Sinn wird er auch heute noch konsultiert, nicht regelmäßig und nicht täglich, aber von Fall zu Fall doch mit bemerkenswertem Erfolg. Das gilt auch für die GAZS Nachträge 11-13 ‘Internationaler Kongreß ...’, die selbst heute noch manchen Kongreß an die richtige Stelle bringen – in eine Folge hinein bzw. umgekehrt aus

DFG-Förderung am Beispiel Zeitungs- Katalogisierungs- projekte der ZDB

einem unterstellten Zusammenhang heraus. Auch der 'Altbestand' an Kongreß-Schriften ist noch nicht überall Vergangenheit, erschlossen und abgeschlossen.

Zu den Bekannten zählen aber auch Fragestellungen und Probleme, die so alt sind wie das GKS und die GAZS Nachträge. Welche Kriterien müssen erfüllt sein, daß ein (Körperschafts-) Name vorliegt? Können und sollen nur benannte Kongresse angesetzt werden oder auch die nach bisherigem (deutschem)Verständnis unbenannten? Wie verfahren, wenn die Kurzform der veranstaltenden Körperschaft mit numerischer Zählung oder griffig auf zwei Stellen verkürzter Jahrgangszählung wie ein Kongreßname auftritt? Wie verhalten sich die sog. Vertretungskörperschaften zur Kategorie Kongreß? Und an die Wurzeln gehend: reichen die bisherigen Kriterien überhaupt aus, Menschenansammlungen verschiedenster Natur eindeutig als Kongresse und nicht nur als 'sonstige Zusammenkünfte' zu klassifizieren, und das nicht nur im Zusammenhang mit den angesprochenen Vertretungskörperschaften? Gibt es eine Grenze, die in der zeitlichen Erstreckung liegt, muß der Ort, an dem etwas stattfindet, Voraussetzungen erfüllen? Olympiaden und andere Sportveranstaltungen werden angesetzt, obwohl sie Freiluftveranstaltungen sind, und Demonstrationen, Kundgebungen etc.? Wie mit Tele-Konferenzen umgehen, die jetzt vielfach in der Gestalt von wissenschaftlichen Chat-Foren online auftreten?

Und noch etwas ist geblieben nach mehr als 20 Jahren 'Kongreß-Schule' (spezifisch genug?), Schulung an Kongreßmaterial: ein gerüttelt Maß an Erfahrung. Die ist natürlich personen-bezogen, aber auch eine Ressource. Auch ein guter alter Bekannter.

Reinhard Weber

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützte die ZDB von Beginn an, als die ZDB noch nicht ZDB war, sondern als das GZS (Gesamtverzeichnis der Zeitschriften und Serien : neue und geänderte Titel ab Erscheinungsjahr 1971. Wer kann sich daran noch erinnern?), auf den Weg gebracht werden sollte. Der rote Faden der Förderung zieht sich durch die gesamte Zeit bis hin zur Hilfe bei der Beschaffung zusätzlicher Hardware für die Überführung der ZDB in das Iltis/Pica-System bei Der Deutschen Bibliothek, also über einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren. Hauptsächlich förderte die DFG die ZDB mit Personalmitteln, damit Bibliotheken den in verschiedensten Konversionsprojekten anfallenden Personalaufwand finanzieren konnten. Aber auch strukturelle Veränderungen bei der ZDB (z. B. Umstellung von Stufenaufnahmen auf Einheitsaufnahmen) wurden von der DFG mitgetragen.

Hier soll keine Gesamtdarstellung der DFG-Förderung aufgelistet werden, was durchaus einmal wünschenswert wäre, aber damit ließe sich ein eigenes Sonderheft füllen. Der Mikrokosmos Zeitungen innerhalb der ZDB kann anhand von Zitaten aus den Förderungsanträgen der jetzigen Staatsbibliothek zu Berlin an die DFG eine Vorstellung über die Art und Weise der Zusammenarbeit vermitteln.

Hauptsächlich das zur Verfügung stellen einzelner über einen langen

Zeitraum aufgebauter Kataloge für eine breite (bibliothekarische) Öffentlichkeit konnte vielfach nur mit Hilfe der DFG erbracht werden. Die Begründung eines Antrages zeigt die Dringlichkeit des Vorhabens. 'Ausgangslage: Die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz ... führt ... einen zentralen Nachweis über die bei ihr und in anderen deutschen Bibliotheken, Archiven und sonstigen Sammelstellen vorhandenen Zeitungen und Illustrierten ... als überregionalen Zentralkatalog. ... Der Inhalt dieses Katalogs ist ... als gedrucktes Gesamtverzeichnis unter dem Titel SAZI veröffentlicht worden. Dies entspricht dem ... üblichen Verfahren, den Zentralkatalog nicht nur als Zettelkatalog an einer Stelle zur Verfügung zu haben, ... da dies der Beschleunigung des Nachweises dient und sofortige Direktbestellungen ... ermöglicht. ... Dass die Zeitungen ... auch in der ZDB bisher nur bruchstückhaft nachgewiesen werden, liegt daran, dass dieses bekanntermaßen 'sperrige' Material ... nur mit großer Zurückhaltung zusammen mit den anderen fortlaufenden Sammelwerken ... von den ZDB-Verbundteilnehmern in die ZDB eingebracht wird. ... Die Staatsbibliothek geht ...davon aus', dass 'der Nachweis der Zeitungen endlich verbessert werden muss und dass dies ... nur noch in der Form eines forcierten Einbringens der Nachweise in die ZDB erfolgen kann.'

Diesem Antrag aus dem Jahr 1987, der nach seiner Genehmigung den Anstoß für eine umfangreiche Zei-

tungskatalogisierung in der ZDB gab, musste ein weiterer Ausbau und eine Ergänzung des Grundbestands folgen. Ein vereinigungsbedingtes Folgeprojekt war 1991 dann die Einbringung der Zeitungen der Deutschen Staatsbibliothek. Der Antrag dazu zeigt auch, dass, wie hier am Beispiel der Erschließung der Zeitungsbestände zu sehen, parallele Projekte durchaus einen Sinn machen und, wie im Antrag beschrieben, Synergieeffekte auslösen können.

‘Die Zeitungen der DSB stellen die wohl umfangreichste Sammlung im Bereich der neuen Bundesländer dar. Auf Grund der Sammelschwerpunkte und der Bedeutung der früheren Königlichen Bibliothek, dann Preußischen Staatsbibliothek ... sind’ die Zeitungsbestände ‘keineswegs nur für die Regionen Brandenburg/Preußen relevant. ...Die mühsame und zeitaufwändige Aufgabe der Zeitungskatalogisierung, die nur auf Grund von Autopsie durchgeführt werden kann, bleibt ... ein Desiderat, das aus eigener Kraft nicht realisiert werden kann. Insofern ergibt sich hier die Notwendigkeit einer Drittmittelförderung. Durch die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Einbringung der Meldungen ist die Zeitschriftendatenbank schon jetzt zum wichtigsten Nachweisinstrument für Zeitungen geworden. ... Das Institut für Zeitungsforschung in Dortmund’ hat ‘nun Vorbereitungen getroffen, seine Bestände und Mikrofilme in die ZDB einzuarbeiten (Förderungsantrag liegt der DFG vor). ... Eine zum Dortmunder Projekt parallele Einbringung der Zeitungen der DSB würde es somit ermöglichen, in vielen Fällen zu einem möglichst vollständigen Erscheinungsverlauf der betreffenden Blätter ... zu gelangen; damit könnte das Mikروفilmarchiv gezielt sein Verfilmungsprogramm zur Verbesserung der Literaturversorgung auf diesem Sektor ergänzen.’

Auch ein Hinweis auf den normativen Charakter der ZDB als Katalogisierungsdatei und die Verfügbarkeit einmal erfasster Zeitungstitel für die Erschließung weiterer kleinerer Zeitungssammlungen unterstreichen die Wichtigkeit dieser großen Projekte.

‘Dadurch wird speziell auch die Zeitungserschließung wesentlich erleichtert, denn kleinere Zeitungssammlungen können nicht selten durch bloße Bestandsnachtragung erfasst werden. Dies setzt freilich voraus, dass die ZDB möglichst viele Titel bereits enthält, und da ist die Zeitungssammlung der DSB mit zahlreichen neuen Titeln besonders wichtig.’

Darauf aufbauend konnte nach Erfassung einer großen Breite des Zeitungsmaterial in die Tiefe gegangen werden. Dabei war es auch wichtig, vorhandenes Knowhow der Projektkräfte ohne Reibungsverluste beim Start eines neuen Projekts weiterhin nutzen zu können,

Die Staatsbibliothek bat die DFG um Zustimmung, ‘andere, nicht in der ehemaligen DSB vorhandene Zeitungen in die ZDB einarbeiten zu lassen. Dafür bietet sich sowohl aus fachlicher Sicht wie auch wegen der räumlichen Nähe zur Projektgruppe die umfangreiche Zeitungssammlung des Archivs der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv an. Diese Institution hat ... Zeitungen der genannten Art seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts (Anm.: 19.Jh.) bis zum Ende der DDR und muss als eine wichtige Schwerpunktbibliothek bezeichnet werden, deren Periodika-Bestände insgesamt über die ZDB überregional erschlossen werden sollten.’

Auf diese Weise und mit großer DFG-Unterstützung weiterer Katalogisierungs- und Verfilmungsprojekte, mit der Auflage, diese Verfilmungen in der ZDB nachzuwei-

sen, entstand innerhalb der ZDB eine der weltweit größten Zeitungsdatenbanken, ein Nachweis von über 50000 Zeitungen und zeitungähnlichen Periodika.

Analog zur Zeitungserschließung verlief auch die Förderung des Bestandsaufbaus der weiteren Periodika. Die DFG förderte u.a. bei der Staatsbibliothek die Großprojekte ‘Einbringen der Zeitschriften in westeuropäischen Sprachen der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz’, die retrospektive Erfassung der Zeitschriften der TIB Hannover und der SUB Göttingen. Bei der maschinellen Übernahme der Zeitschriftentitel der bayerischen Bibliotheken finanzierte die DFG die Dublettenbereinigung und das Anpassen der verbliebenen bayerischen Aufnahmen an die Erfassungskonventionen der ZDB.

Besonders zu erwähnen sind die Förderungsmaßnahmen im Rahmen Wiedervereinigung. Die DFG unterstützte (und unterstützt) nicht nur die ZDB-mäßige Erschließung der Zeitschriftenbestände der ehemaligen Deutschen Staatsbibliothek, sondern auch Universitäts-, Landes- und andere Bibliotheken, so dass zum jetzigen Zeitpunkt ein sehr großer Teil der in den neuen Bundesländern vorhandenen Zeitschriftenbestände in der ZDB nachgewiesen sind.

Ohne Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft als größten Drittmittelgeber der ZDB hätte die Zeitschriftendatenbank wohl kaum zu dem nationalen Nachweisinstrument für periodische Veröffentlichungen werden können!

Bernd Augustin

Die Zitate sind verschiedenen Förderungsanträgen der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz bzw. Staatsbibliothek zu Berlin an die DFG entnommen.

Die „ZZDB“¹ 2000 : unendliche Weiten

Im Jahr eins nach der Migration, aus der die Zeitungen in vorläufig etwas irritierender Erfassungsgestalt (Integration der Mikroformdatei in den Titelsatz) aber in einem überzeugenden Erschließungshorizont, kürzlich noch um das speziell zeitungsrelevante indizierte Nummerungsfeld 2220 (Postvertriebskennzeichen) bereichert, hervorgegangen sind – in diesem ersten Jahr des neuen Jahrtausends hat die Zeitungsredaktion der ZDB, früher SAZI, dennoch das neue Katalogisierungssetting nicht genußvoll erproben können.

Zwei andere Projekte bildeten vielmehr Arbeitsschwerpunkte seit dem Frühjahr:

Zum einen war das Ortsregister für das neue Zeitungsverzeichnis zu erstellen. Zum anderen sollte eine Topographie-datenbank der Zeitungssammlungen in Deutschland mit Modellcharakter für entsprechende Unternehmungen auf internationaler Ebene eingerichtet werden.

Das Zeitungsverzeichnis erscheint im Frühjahr beim Verlag Saur in 3. Ausgabe. Es ist für 2 Bände von jeweils ca. 1200 Seiten 3-spaltig ausgelegt, gut lesbar, mit ca. 400 Seiten 4-spaltigem topographischen Register. Dem Verzeichnis liegt die letzte große DBI-Selektion aus der IBAS-ZDB, Stand Oktober 1999, zugrunde.

Die Registerdaten sind von der Firma Pagina, Tübingen, im ASCII-Format auf CD in drei Dateien mit verschiedenen Bearbeitungsanforderungen für die Korrektur aufbereitet worden. Zwei der Da-

teien enthielten echte „sine-loc“-Sätze, für die kein Verbreitungs- / Erscheinungsort anzugeben und solche, bei denen das Bezugsfeld fälschlich unbesetzt geblieben war. Letzteres überwog mit ca. 4000 Registereintragungen bei einer Gesamtmenge beider Dateien von ca. 5000 Sätzen. (Übrigens haben wir nun für die nachweislich ortlosen Zeitungs-Fälle einen Unkörper-schaftssatz „Ohne Ort“ in der GKD angelegt.) Mit den korrigier-

Die Korrekturarbeiten haben einigen alten SAZI-Empfehlungen neue Dringlichkeit verliehen:

- der anhand des Registers in der ZDB bereinigte Stand des Verbreitungsort-Feldes, 4050, sollte künftig durch kontinuierliche Überarbeitung in regelmäßigen, vielleicht vierteljährlichen Abständen erhalten werden;
- darüberhinaus sollte die Besetzung des Feldes neu geregelt werden, etwa durch Installation von 4050 als Pflichtkategorie bei der Zeitungserfassung bzw. Korrektur (vgl. das derzeit unent-rinnbare 1105!).

Nicht nur für Verzeichnisse entfiele so die zeitraubende Notwendigkeit, immer wieder die Stadt neu zu gründen. Die systematische Pflege der Kategorie bekäme vor allem der Effizienz des häufigsten Rechercheinstiegs bei Zeitungen. Über den generellen Stand der Zeitungser-schließung in der PICA-ZDB und unsere Erwartungen und Pläne, ganz in der Hoffnung, Sympathisanten für die Umsetzung in PICA-Wirklichkeiten zum Benutzernutzen zu finden, informiert die tabellarische Übersicht.

In der Mitte des Jahres nahm auch das Topographieprojekt (initiiert vom Runden Tisch für Zeitungen der IFLA) Gestalt an. Die Zeitungsredaktion entwickelte und versandte die Umfrage „Zeitungs-sammlungen in Deutschland“ und erfasst derzeit den Rücklauf aus dem ersten Adressatenkreis in einer Accessdatei, die für spätere Internetpräsentation vorgesehen ist.

Weitere Adressaten erhalten spezifisch angepasste Umfrage-Formulare. Dafür wurde der Zeitungsbe-griff der ZDB präzisiert:

Als Zeitung behandelt die Zeitschriftendatenbank nach bibliographischen Regeln ein Periodikum, das

Erschließung von Zeitungen in der ZDB		
Titel	Erscheinungs-vermerk	Bibliographische Notizen
Titelarten	Erscheinungsort	Beteiligte Personen
Tarntitel	Druckort	Inhaber
Zitertitel	Herkunftsort	Verleger
Originalschriftl. Titel	Verbreitungsort	Herausgeber
	Verbreitungsgebiet	Begründer
Zusatz, Motti	Verlag	Chefredakteure
Ausgabe, Auflage	Druck	Mitarbeiter
Aktualisierung	Erscheinungsverlauf	Drucker
Nummerungen	Zahlungen	Stecher, Illustrator
ZKZ	numerisch	Fotografen
EAN	chronologisch	Gründungsjahr
Fingerprint		Lizenznummer
ISSN		Publikationsform
		Publizität
		Textsprache
		Schrift
		Bildliche Elemente
		Wappen, Vignette
		Zierleiste
		Periodizität
		Auflage
		Interesse
		Bibliographischer
		Nachweis
		Fachnotation
Verknüpfte Bezugsmaterialien und -Dateien		
<ul style="list-style-type: none"> • Titelblattkopie • Pressedienste • Verlagsarchive • Pressedatenbanken • Referenzdokumente und -Dateien 		

Grüne Schriftfarbe: Zeitungsspezifische Erschließungsvorgaben in der ZDB
Stand: 2000-September-sch

ten, von Pagina ins Gesamtregister übernommenen Daten waren ca. 86000 höchst korrekturbedürftige Datensätze zu überarbeiten, zum Teil bedingt durch die Struktur des PICA-ZDB-Ländercodefeldes, die bei Mehrfachbesetzung systemisch keine Zuordnung des jeweils territorial relevanten Verbreitungs- / Erscheinungsortfeldes vorsieht. (Jerusalem wird auch im Länder-teil Ägypten, al-Qahira auch unter Israel ausgegeben, wenn die verknüpfte Zeitung parallel oder nacheinander in beiden Ländern erscheint.)

1. in der Regel täglich bis zu einmal wöchentlich erscheint,
2. dessen Inhalte im allgemeinen unbegrenzt, meldungsaktuell und vorwiegend gesellschaftlich, nicht fachlich oder beruflich bestimmt sind,
3. bei dessen Darstellung journalistische Stilmittel verwendet werden,
4. das im allgemeinen in Zeitungsformaten und auf Zeitungspapier gedruckt wird,
5. das im allgemeinen öffentlich zugänglich ist.

Wenn auch statistisch ausreichende Daten noch nicht erhoben wurden, kann gegenüber dem Stand der 80er Jahre für Zeitungen der Eindruck einer deutlichen Verlagerung der Bestandserwerbenden und bewahrenden Kompetenzen von der eigentlich befaßten Institutsbibliothek (Sprachen) zu der übergeordneten Institution, Universitäts-

bibliothek, aufgrund der Rücklaufangaben schon bestätigt werden. Mit besonderem Interesse blicken wir nun der Feststellung des tatsächlichen Besitzes an Zeitungen in den lokalen Archiven, Museen, Verlagen und sonstigen zeitungssammelnden Institutionen entgegen, die zu den weiteren Adressatenkreisen gehören.

Die Zeitungstopographie der ZDB soll Aufgaben der Koordinierung übernehmen. Der Hauptzweck ist es, eine konkrete Grundlage für die Erfassung der Titel in der Zeitschriftendatenbank zu liefern. Daneben gibt es weitere Nutzeffekte:

- als Auskunftsdatenbank der Zeitungssammelstellen
- als nationale Kooperationsbasis bei Erwerbung, Tausch, Abgabe, Verfilmung, Digitalisierung von Zeitungen
- als Modell für bibliothekarische und sonstige internationale kooperative Zeitungsbehandlung.

Im kommenden Jahr wird auch die Berlin-Brandenburgische Topographie in der Regie der SBB-Zeitungsabteilung und anderer Berliner Bibliotheken in sehr ansprechendem 3-Point-Design ins Netz gestellt. Ihre Intentionen unterscheiden sich etwas von den nationalen- und sammlungsorientierten der ZDB-Zeitungstopographie. Dabei stehen die Weichen natürlich auf Zusammenarbeit: Mit den regionalen Initiativen, so speziell der bayerischen, ist verabredet worden, daß sie die Daten der nationalen Erhebung als Grundlage für ihre eigenen, teils differenzierteren Umfragen nutzen; damit wird Doppelarbeit vermieden, aber den genuierten regionalen Erfordernissen Rechnung getragen.

Marieluise Schillig

1 „ZZDB“ = Zeitungs-ZDB

Regionale Arbeitsgruppe Zeitungen Berlin-Brandenburg – Anliegen und Arbeitsvorhaben

Von der im Mai 2000 erfolgten Konstituierung der Regionalen Arbeitsgruppe Zeitungen in Berlin & Brandenburg (REGAG), die im Haus Berliner Stadtbibliothek der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin erfolgte, ist den Lesern von *II E-aktuell* durch Marie-Luise Schillig bereits berichtet worden. Nun, nach der Herbstsitzung vom 21. November 2000 im Springer-Hochhaus an der Kochstraße, sollen die Konzeption der REGAG und ihre Arbeitsvorhaben vorgestellt werden.

Anlaß zur Gründung der REGAG waren gemeinsame Überlegungen

der Zentral- und Landesbibliothek und der Zeitungsabteilung, dass die in der Region zahlreich und zum Teil auch umfangreich vorhandenen Zeitungsbestände in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen einerseits, der in den letzten Jahren stetig gestiegene Bedarf, die wachsende Nachfrage der Forschung wie der allgemeinen Nutzer nach dieser besonderen Bestandskategorie andererseits eine bessere Koordinierung und Kooperation der zeitungsspezifischen Arbeiten erfordern. Zwar sind sowohl in der ZDB wie auch in den regionalen Verbundkatalogen die Zeitungsbestände der mei-

sten Bibliotheken mehr oder minder vollständig nachgewiesen, für die in Archiven und Dokumentationsstellen vorhandenen Bestände trifft dies aber keinesfalls zu. Nur in Ausnahmefällen wie dem der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) wurden die Zeitungsbestände in die ZDB aufgenommen. Die Bestandsverzeichnisse von Gittig/Höfig: Berliner Zeitungen und Wochenblätter... sowie von Gittig: Brandenburgische Zeitungen und Wochenblätter... geben für die regionalen historischen Titel sehr gute Nachweise, sind allerdings

Anfang der neunziger Jahre entstanden, auf die regionalen Titel begrenzt und werden so nicht fortgesetzt werden können.

Die verknappten Ressourcen des „armen Landes Brandenburg“ – Berlin sei dabei in Schillers Worte einbezogen – lassen allorts befürchten, dass den originalen Zeitungsbeständen mannigfaltige Gefahren drohen, wenn dem nicht mit gemeinsamen und schlüssigen Konzepten energisch begegnet wird. Der Bedarf an Magazinflächen für die voluminösen und unhandlichen Zeitungsbestände ist immens, überzeugend sind die Vorteile von Mikrofilmen und Digitalisaten der Zeitungen: handlich und schnell verfügbar für den Benutzer schützen sie durch ihr Vorhandensein den Originalbestand vor den physischen Belastungen der Benutzung. Doch weder Film noch Digitalisierung kann bei den heute verwendeten Technologien den Informationswert des Originals voll reproduzierbar sichern. Ein weiterer Risikofaktor sind die Ungewissheiten der Haltbarkeits- und Nutzungsdauer dieser Sekundärformen. Konsens der in der REGAG mitwirkenden Experten ist es, die Mehrfachexemplare zu reduzieren, die lückenhaften Bestände dabei zu komplettieren und die bisher noch nicht erfassten Bestände zu verzeichnen und möglichst allgemein zugänglich zu machen.

Aufgabe und Ziel der REGAG soll es sein, mit einem regionalen Bestandskonzept für Zeitungen ein Instrument zu schaffen, das über die Grenzen und Schranken der verschiedenen Institutionen hinweg, den Erhalt originaler und vervollständigter Zeitungsbestände sichert, nachweist und damit auch die Benutzung erleichtert und verbessert.

Bevor dieses Bestandskonzept erarbeitet werden kann, soll durch eine Zeitungstopografie eine Übersicht der Einrichtungen geschaffen werden, die über Zeitungsbestände verfügen. Dieses erste Projekt der REGAG, die Zeitungstopografie, soll sowohl die Zeitungen besitzenden Institutionen erfassen und mit ihren Charakteristika vorstellen. Weiterhin werden der Umfang und der Charakter sowie etwaige Besonderheiten der Bestände erfragt sowie Erwerbungs- und Bestandserhaltungsdaten ebenso erfasst wie die Bedingungen und Möglichkeiten der Benutzung angegeben werden sollen. Ohne Schwierigkeiten einigte sich die Koordinierungsgruppe der REGAG über die Fragestrukturen, schnell entstand auch die Idee, diesen Fragebogen als eine Webdatenbank anlegen zu wollen. Erfreulicherweise konnte die Webfirma der Staatsbibliothek den Auftrag zur Gestaltung und Programmierung dieser Datenbank erhalten. Nach dem jetzt erreichten Vorbereitungsstand werden Mitte Januar die Zeitungen besitzenden Einrichtungen per Email benachrichtigt und gebeten werden können, die angefügten Erfassungsbögen zu bearbeiten. Dabei ist für die Datensicherheit gesorgt, denn jeder Teilnehmer meldet sich mit seiner Email an und erhält danach vom Datenbankprovider sein Passwort. Die dann erfolgende Eingabe wird nach der Prüfung durch den Administrator zur allgemeinen Recherche freigegeben. Es ist vorgesehen, zum Bibliothekartag 2001 in Bielefeld die ersten Ergebnisse dieser Zeitungstopografie vorzustellen.

Das diesem regionalem Vorgehen zum gesicherten Nachweis und Erhalt einer bestimmten, komplizierten Bestandskategorie ein allgemeiner, überregional zu nennender

Bedarf zu Grunde liegt, zeigen die vergleichbare, ähnliche Überlegungen und Vorhaben der bayrischen Kollegen, mit denen kürzlich ein Erfahrungsaustausch stattfand. Auch in Bayern sollen, angewiesen von den Generaldirektoren der bayrischen Bibliotheken und Archive, die Zeitungsbestände außerhalb der öffentlichen Bibliotheken erfasst werden. Danach wird die Katalogisierung dieser Zeitungsbestände geplant. Dazu soll ein mobiles Katalogisierungsteam die Bestände vor Ort erfassen und mit der ZDB abgleichen, wozu eine ambulant verfügbare Programmstruktur für den Bestandsabgleich und die Bestandserfassung erforderlich sind.

Für die gemeinsame Erarbeitung dieser allgemein verfügbaren und verwendbaren Erfassungsstruktur, einer Art „mobilem Zeitungszeta für Notebook und ZDB-CD-ROM“ gewissermaßen, wäre ein enges, konstruktives Zusammenwirken zwischen der Zeitungszrt der Abteilung II E, der REGAG, den bayrischen und weiteren analog interessierten und tätigen Teams im Interesse Aller, besonders der an Zeitungen interessierten Benutzer wünschenswert und notwendig.

Somit könnte für die Zeitungsbestände fortgesetzt und ausgebaut werden, was die starken Integrationskräfte des leider aus dem Dienst scheidenden Günther Franzmeier bislang an vielen Einsatzfragen, -problemen und -orten der ZDB bewiesen und bewirkt haben.

Joachim Zeller